

Ein Kredit-Skandal stürzt eines der ärmsten Länder in den Abgrund.

Die Crédit Suisse ist einer der Hauptakteure

Thomas Kesselring

Die Crédit Suisse ist in einen Skandal verwickelt, der dazu beitrug, Moçambique – eines der ärmsten Länder der Welt und ein Schwerpunktland der schweizerischen Entwicklungszusammenarbeit – in die tiefste Krise seit dem Bürgerkrieg von 1975-1992 zu werfen. Die Schweizer Bank hat für Moçambique Kredite von über einer Milliarde US-\$ organisiert, die grossteils in Patrouillenboote und vermutlich in Kriegsgerät investiert und offenbar zu einem erheblichen Teil veruntreut wurden. Die Kredite sind vor dem Landesparlament geheim gehalten worden – ein eklatanter Verstoss gegen die Verfassung des Landes. Öffentlichkeit und Medien wussten davon jahrelang nichts. Die Affäre ist in eine dichte Wolke von Intransparenz gehüllt. Sie führte in Moçambique zum ersten Mal im Juni 2015 zu einem Aufschrei. Ihr volles Ausmass wurde aber im April 2016 offenkundig und richtete in Moçambique enormen Schaden an – wirtschaftlich, politisch und sozial: IWF und Geberländer stoppten die weitere finanzielle Unterstützung des Landes, die lokale Währung verlor bislang 50% an Wert, die Spannungen innerhalb der Gesellschaft nehmen zu. – Die Credit Suisse hüllt sich in Schweigen.

Der Skandal ereignete sich just während der Zeit, in der sich in der Schweiz die Konzernverantwortungsinitiative konstituierte. Diese verlangt, dass Konzerne mit Sitz in der Schweiz bei Geschäften im bzw. mit dem Ausland an der schweizerischen Gesetzgebung gemessen werden. Zudem ist aus der Schweiz die Ausfuhr von Waffen in kriegführende Länder verboten. Der CS-Deal betrifft also Waffengeschäfte, Korruption und Beihilfe zu einem Verfassungsbruch. Die Finma untersucht den Fall aus juristischer Sicht, hält sich aber bedeckt. Die schweizerische Öffentlichkeit schweigt und ist wohl auch kaum informiert.

Im Folgenden ein **Überblick** und im **Anhang** ein ein kurzer *Rückblick auf die Geschichte* und ein paar *Einzelheiten, die in der Schweiz kaum bekannt sind*.

1. Die Geschichte einer Verwicklung

Im Sommer 2013 - zur Zeit, als erstmals seit dem Bürgerkrieg zwischen FRELIMO und RENAMO neue kriegerische Auseinandersetzungen zwischen diesen Parteien begannen - organisierte die Crédit Suisse zwei fürstliche Kredite für kurz zuvor gegründete moçambikanische Firmen.¹ Hinter diesen Firmen stand pikanterweise der moçambikanische Geheimdienst (SISE) und hinter einer der Firmen auch das Verteidigungsministerium. Und pikanterweise blieben sowohl diese Firmen als auch die aufgenommenen Kredite vor der moçambikanischen Öffentlichkeit und sogar dem Parlament geheim. Als die Medien (noch im Jahr 2013) von einem der Kredite Wind bekamen, erklärte die Regierung, er gelte der Anschaffung einer Flotte von 24 Schiffen zum Thunfischfang. Kostenpunkt 850 Millionen \$. Die

1 Die Bonds sollten jährlich eine Dividende von 8,5% einbringen, weshalb es ein Leichtes war, dafür Käufer zu finden. (Credit Suisse: Machenschaften in Mosambik. Finews.ch, 24.06.16; <http://www.finews.ch/news/banken/23435-credit-suisse-mosambik-andrew-pearse-iskandar-safa>)

Schiffe würden im französischen Cherbourg gebaut. Weitere Einzelheiten sickerten nur langsam und spärlich an die Öffentlichkeit, und sie warfen mehr Fragen auf, als sie beantworteten. Die Geschäfte der Firma Ematum erwiesen sich bald als Flop. Zur gleichen Zeit, als das Afrika-Magazin wegen der kurz zuvor entdeckten Gasvorkommen das Zukunftsland Moçambique feierte (s. Anhang I), meldete sie statt des versprochenen Jahresgewinns von 200 Mio \$ einen Verlust von 25 Mio \$. Kurz darauf (Sept. 2015) ging sie in Konkurs. Der IWF, der Moçambique gerade dazu verpflichtet hatte, sein Budgetdefizit von 11.1% auf 6.5% des Bruttoinlandprodukts (GDP) zu senken, war alarmiert.² Im März 2016 gelang es der CS, in zähen Verhandlungen mit den Gläubigern, die Trümmer des Ematum-Kredits in eine Staatsanleihe zu verwandeln. Die Kreditsumme wurde um 17% auf 727 Mio \$ gesenkt, die Laufzeit um drei Jahre verlängert, der Couponzins auf 10,5% erhöht. Im Jahr 2023 müssen die ganzen 727 Mio \$ auf einmal zurückbezahlt werden.

Das zweite Unternehmen, für das die CS Geld organisierte, heisst *ProIndicus*. Ihm gelang es, fast drei Jahre lang geheim zu operieren und auf diese Weise negativen Schlagzeilen zu entgehen. Das gelang, weil ihre Existenz der Firma und ihres Kredits in Moçambique der Öffentlichkeit, den Mitgliedern des Landesparlaments und sogar dem Leiter des Banco do Moçambique, den Vertretern der Länder, die Moçambique im Rahmen der Entwicklungszusammenarbeit unterstützten, und dem IWF verschwiegen wurden. Erst nachdem die Gläubiger des Ematum-Kredits zähneknirschend der Umschuldung zugestimmt hatten – die Umschuldung wurde gemäss Handelszeitung vom 05.04.16 am 1. April 2016 abgeschlossen –, wurde die Existenz des geheimen *ProIndicus*-Kredits publik.³ Dieser Kredit betrug 620 Mio \$ und war (grossteils) von der CS im Jahr 2013 noch vor dem Ematum-Kredit geschnürt worden. Kurz darauf platzte eine weitere Bombe: Eine Firma namens *MAM (Mozambique Asset Management)* hatte bei der russischen Bank VTB einen geheimen Kredit von 535 Mio \$ aufgenommen – ebenfalls 2013. *ProIndicus* galt der Anschaffung von Schnellbooten und weiterem Kriegsgerät, *MAM* ihrem Unterhalt und ihrer Pflege. Die drei Kredite zusammen belaufen sich auf 2,07 Milliarden \$.

Nachdem im April 2016 das Ausmass der geheimen Kredite bekannt geworden war, sperrte der IWF den nächsten Überbrückungskredit (Standby Credit Facility, SCF) an Moçambique von 165 Mrd. \$, und 14 westliche Länder, einschliesslich der Schweiz, sowie die Weltbank und die Afrikanische Entwicklungsbank, froren die Budgethilfe an Moçambique im Rahmen der Entwicklungszusammenarbeit ein, was das Loch in die Staatskasse um weitere 290 Mio \$ vergrösserte. - Folgen: Der moçambikanische Staat kann kaum noch Löhne zahlen, die Landeswährung erfuhr seit Jahresbeginn eine Entwertung um nahezu 50 Prozent. Kriminalität und Gewalt nehmen zu, und dies zu einer Zeit, da nach einer Dürre grosse Teile der Bevölkerung Hunger leiden.

2 Mozambique: A Tuna Scandal strikes. The Economist, 07.08.2015
(<http://www.economist.com/news/middle-east-and-africa/21660729-flagship-investment-mozambique-starting-stink-tuna-scandal-strikes>)

3 CS-Kunden droht teurer Ausfall durch Thunfisch-Deal. Bilanz / Handelszeitung, 05.04.2016
(<http://www.handelszeitung.ch/invest/cs-kunden-droht-teurer-ausfall-durch-thunfisch-deal-1038920>)

Hinter allen drei Firmen steht der moçambikanische Geheimdienst SISE, hinter ProIndicus auch das Verteidigungsministerium. Alle drei Kredite wurden (abzüglich Bankspesen usw.) an ein Firmenkonglomerat namens *Privinvest*, das zu Abu Dhabi Mar mit Sitz in den Vereinigten Arabischen Emiraten gehört, weitergeleitet. Inhaber von Privinvest sind ein schillernder libanesisch-französischer Geschäftsmann namens **Iskandar Safa** und sein Bruder Akram Safa. Als Drahtzieher hinter den drei Kreditaufnahmen wird in Moçambique der vormalige Präsident, Armando Guebuza (zusammen mit Iskandar Safa) vermutet. Es ist anzunehmen, dass der derzeitige Präsident, Felipe Nyusi, um die Kredite gewusst hat, da sie mindestens teilweise militärische Interessen bedienten und er unter Guebuza Verteidigungsminister war. – Die Klärung der Rolle der Crédit Suisse ist umso wichtiger, als sich die ganze Geschichte in einer Wolke von Intransparenz abspielte.

Die drei Kredite hat Moçambique zu äusserst unvorteilhaften Konditionen aufgenommen. Dies könnte darauf hindeuten, dass die moçambikanischen Drahtzieher aus der Entourage von Alt-Präsident Guebuza für sich erhebliche Provisionen abgezweigt haben. In Moçambique wird vermutet, dass Guebuza einen Grossteil der Gelder unter die führenden Frelimo-Kader verteilt habe, in der Hoffnung, sich die Wiederwahl für eine dritte (von der Verfassung ausgeschlossene) Regierungsperiode zu sichern. Die russische Bank VTB hat zugegeben, für den MAM-Kredit 35 Mio \$ Gebühren eingesackt zu haben – das sind 6-7% der Kreditsumme (1-2% sind üblich).⁴ Die Crédit Suisse hingegen hat sich bisher über sämtliche Einzelheiten ihrer Aktivitäten im Kontext des Moçambique-Gate ausgeschwiegen. Die Finma untersucht die Rolle der CS, und die britische Financial Conduct Authority (FCA) überprüft⁵ die Rolle der CS und der Russischen Bank VTB. Über die laufenden Ergebnisse der Untersuchungen ist bisher nichts an die Öffentlichkeit gedrungen.

2. Aktuelle Situation

Der Skandal ist für Moçambique brandheiss – auch wenn er in den dortigen Medien seit über zwei Monaten vom erneuten Krieg zwischen Frelimo und Renamo übertönt und kaum noch thematisiert wird. Gegenüber dem IWF befindet sich die moçambikanische Regierung in einem Erklärungsnotstand. Zum Einen fehlt es nicht an Dementis (auch von Seiten der Firma CMN), dass mit den diversen Krediten überhaupt Kriegsmaterial angeschafft worden sei.⁶ Diese Dementis sind aber wenig glaubhaft. Ein wesentliches Indiz für ihre Falschheit liefert die moçambikanische Regierung selbst mit ihrer Begründung für die Geheimhaltung der Kredite: Die oppositionelle Renamo-Partei, die im Parlament

4 Erdgas, Thunfisch und die Credit Suisse. NZZ, 29.08.2016, S.5
(<http://www.nzz.ch/international/nahost-und-afrika/schuldenkrise-in-mocambique-erdgas-thunfisch-und-die-credit-suisse-ld.113453>).

5 Agentur Reuter vom 07.06.2016 (<http://www.reuters.com/article/mozambique-debt-credit-suisse-gp-idUSL8N18Z279>)

6 Die Online-Version des NZZ-Artikels (Anm 25) enthält einen Zusatz, der 2 Tage später (am 31.08.16) ergänzt wurde: „Privinvest (...) widerspricht dieser Darstellung [wonach der Armee ‚auffallend viele Ressourcen zugeflossen‘ seien]: Keinerlei Gelder aus den drei Investitionsprogrammen seien für Waffenkäufe benutzt worden, betont der Unternehmenssprecher.“

vertreten ist, habe nichts von den entsprechenden Investitionen erfahren dürfen, weil sich die Regierungspartei Frelimo praktisch mit ihr im Krieg befinde...

Präsident Felipe Nyusi's Reaktionen auf den Skandal sind widersprüchlich. Einerseits berief er Anfang September einen Moçambikaner, der 30 Jahre beim IWF gearbeitet hat, Rogerio Zandamela, zum neuen Chef des Banco do Moçambique. Das wird als Zeichen gewertet, dass sich Nyusi aus dem Schatten seines Vorgängers Guebuza zu lösen versucht und es mit der Aufarbeitung des Skandals ernst meint. Andererseits hat er den neuen Bankenchef bei dessen Vereidigung angewiesen, sich nicht auf ein forensisches Audit einzulassen, wie es der IWF von Moçambique zwingend verlangte:⁷ Dies ist wohl so zu interpretieren, dass sich die Entourage um den vormaligen Präsidenten Guebuza einer Untersuchung des Skandals entziehen möchte und der gegenwärtige Präsident Nyusi nicht eindeutig entschlossen ist, sich gegen diese Verweigerung durchzusetzen. Im Raum steht ernsthaft die Option, die gesamte Schuld auf das Staatsbudget zu überschreiben. Dabei beträgt die Staatsschuld Moçambiques gegenwärtig – Schätzungen der Jubilee Debt Campaign zufolge – 11,9 Milliarden \$ – 93 Prozent des Bruttoinlandprodukts,⁸ und die jährlich zu entrichtenden Schuldentilgungen werden auf 600 Mio \$ geschätzt. Zur Zeit streckt die Regierung Moçambiques Fühler nach Indien und China aus, in der Hoffnung, von dort die Kredite zu erhalten, die der Westen nun verweigert.

3. Folgen des Skandals für Moçambique

1. Für eine Bank wie die CS sind 2 Milliarden Dollar vergleichsweise ein Pappentier. Nicht so für Moçambique, das zu den zehn ärmsten Ländern gehört. Die von der CS geforderte Staatsgarantie für die Rückzahlung der Kreditschulden hat zur Folge, dass nun das Volk, das für das Desaster keinerlei Verantwortung trägt und von den Verantwortlichen hinters Licht geführt worden ist, eine Last aufgeladen bekommt, die abzutragen Jahre dauern wird. Der Programmkoordinator der Helvetas, Martin Fischler, kommentierte: "Allein diese illegalen Schulden bürden jedem Moçambikaner 80 Dollar Schulden auf – und das bei einem durchschnittlichen Pro-Kopf-Einkommen der ländlichen Bevölkerung von 25 Dollar im Jahr."

Doch selbst wenn die CS bzw. die Gläubiger auf die Rückzahlung der Kredite verzichten sollten, wie es die Jubilee Debt Campaign verlangt, bliebe der Schaden des Deals immer noch enorm:

2. Das Vertrauen in die Wirtschaft und in die politische Führung Moçambiques ist erschüttert und wird wohl nicht so rasch wieder zurückkehren. IWF und Donatorenländer stoppten die weitere finanzielle Unterstützung des Landes, die „Bonität“ Moçambiques wurde deutlich zurückgestuft. Seine Währung verlor seit Jahresbeginn etwa die Hälfte ihres Werts, die Preise – auch für Lebensmittel – steigen kontinuierlich, der Grossteil der Bevölkerung leidet entsprechend

⁷ „When President Filipe Nyusi swore in Zandamela Thursday, he said pointedly: ‚do not be surprised nor alarmed by what may be pressure from outside. Mozambique is your land and it is for her that you should make your best efforts.‘ (Lusa 1 Sep).“ Joseph Hanlon: Moçambique 338. News reports & clippings. 05.09.2016. Adresse: j.hanlon@open.ac.uk.

⁸ Daniel Stern: Der fischige Deal der Credit Suisse. WOZ, 09.06.2016 (<http://www.woz.ch/1623/staatskrise-in-mocambique/der-fischige-deal-der-credit-suisse>)

zunehmende Entbehrungen (die zu den Folgen eines dürrebedingten Ernteausfalls hinzukommen). Die Kriminalität nimmt zu.

3. Wirtschaftlich ist Moçambique erpressbar geworden. Es besteht die Gefahr, dass es Staatsbetriebe privatisieren, einen Teil seiner Ressourcen verschachern und Abbau-Konzessionen zu Schleuderpreisen verkaufen muss, um die finanzielle Krise zu mildern.⁹ Moçambique sucht jetzt zudem intensiv asiatische Länder (Indien, China) um Finanzhilfe an. Kommt es hier zu einem Deal, kann Moçambique diese Karte als Trumpf gegen den Westen ausspielen und diesen seinerseits tendenziell erpressen.

4. Das Land befindet sich in der tiefsten Krise seit dem Bürgerkrieg 1976-1992 und in einem neuen Krieg zwischen der Regierungspartei FRELIMO und der Opposition RENAMO. Vor wenigen Tagen (am 08.10.2016) ist der Chefunterhändler der RENAMO auf offener Strasse in Maputo ermordet worden, was als Zeichen gewertet wird, dass die Regierungspartei die – zum Teil durchaus gerechtfertigten – Forderungen und Vorschläge der Gegenpartei zurückweist.

5. Die Affäre hat einen Keil auch in die Regierungspartei Frelimo und die Gesellschaft insgesamt getrieben. Die politische Atmosphäre ist spannungsgeladen. Die Hoffnung auf bald anbrechende bessere Zeiten hat allgemein ab- und die Gewaltbereitschaft zugenommen.

6. Ein grosser Teil der verschwundenen Gelder wurde anscheinend in militärische Güter und Waffen investiert. Selbst wenn ein Teil davon für Patrouillen- und Schnellboote zur Sicherung der Gasfelder und der Infrastruktur zu ihrem Abbau ausgegeben worden ist, sprechen die vielen Hundert Mio Dollar mit unklarer Verwendung für die Anschaffung von Kriegsgerät. Das ist Öl ins Feuer des neu aufgeflamnten Kriegs zwischen Frelimo und Renamo. Fast täglich gibt es Tote; die moçambikanischen Medien berichten nicht gerne darüber und verschweigen vieles. Die Bevölkerung hat Angst: vor einem Staatsbankrott und vor einer Ausweitung der kriegesischen Gewalt. Wer es sich leisten kann, verlässt das Land.

Es ist dringend, dass die Credit Suisse zu ihrer Rolle bei den Ereignissen öffentlich Stellung bezieht und erklärt, was sie zur Schadensbegrenzung beizutragen gedenkt – damit es nicht eines Tages heissen wird, die Bank habe mit ihrem Verhalten (unter anderem) einen Beitrag zur Entstehung neuer Flüchtlingsströme geleistet.

4. Fragen zur Rolle der Credit Suisse

Auch wenn die Credit Suisse nicht über die Verwendung der Kredite mitentschieden hat, kann sie sich wegen ihrer unkritischen Dienstfertigkeit bei der Kreditbeschaffung wohl kaum der Verantwortung entziehen. Es wäre hilfreich, wenn sie ihre Karten endlich offenlegen würde. Ihr Schweigen seit Bekanntwerden der geheimen Kredite geht nun in den sechsten Monat und wirkt immer obszöner. Eine Reihe von Indizien rücken die Rolle der Bank in ein ungünstiges Licht:

⁹ Africa Energy Intelligence, 20.09.16: https://www.africaintelligence.fr/LAE/strategies-d-etat/2016/09/20/filipe-nyusi-met-un-coup-de-pression-sur-anadarko,108181956-BRE?utm_source=LAE&utm_medium=email&utm_campaign=PROS_EDIT_FOC&did=108180348&eid=240726&LOG=1

i) Die drei Kredite waren – offen oder verdeckt – grossteils für militärische Ausrüstungen bestimmt. Die Frelimo-Spitze hat sie zu einem Zeitpunkt aufgenommen, als die gewalttätigen Auseinandersetzungen zwischen Frelimo und Renamo erstmals seit Ende des Bürgerkriegs wieder zunahmen.¹⁰ Dies nährt den Verdacht, die CS-Kredite könnten teilweise dem Kauf von Waffen gedient haben.

ii) Moçambique hat die Kredite unter Umgehung des Parlaments bezogen, was der Verfassung widerspricht. Der CS wird dies kaum verborgen geblieben sein. Die Bank hat nichts dagegen unternommen, dass der *ProIndicus*-Kredit nicht nur vor dem Parlament und der Öffentlichkeit in Moçambique geheim geblieben ist, sondern auch vor dem IWF, der Weltbank und den internationalen Geldgebern. (Dasselbe gilt im Falle des MAM-Kredits für die russische Bank VTB.)

iii) Während der Umschuldung des *Ematum*-Kredits, die bis Ende März 2016 dauerte, verschwieg die CS den Ematum-Gläubigern die Existenz des *ProIndicus*-Kredits, dessen Offenlegung die Konditionen für die Umschuldung zweifellos negativ beeinflusst hätte. Die Bank hat den Gläubigern also wesentliche Informationen vorenthalten. Anscheinend haben Gläubiger keinen juristisch gesicherten Anspruch auf Transparenz. Die Bank hat dieselbe Information aber auch gegenüber dem IWF verschwiegen und nicht korrigierend eingegriffen, als Finanzminister Maleiane den IWF kurz zuvor anlog, es gebe keine geheimgehaltenen moçambikanischen Kredite.

iv) Der grösste Kredit – die 850 Mio \$ für die Ematum-Firma – wurde, kaum war das Geld eingegangen, auf einen Schlag an die Firma Priinvest von Iskandar Safa weitergeleitet. Es ist unüblich, dass eine so hohe Summe auf einen Schlag ausbezahlt wird. Wie stellt sich die CS zu dieser Tatsache? Normalerweise erfolgen Zahlungen sukzessive in Tranchen und können auch gestoppt werden, wenn Rhythmus oder Qualität der erbrachten Leistungen nicht befriedigen.

v) Während die russische Bank VTB immerhin zugegeben hat, für den MAM-Kredit weit über dem internationalen Durchschnitt liegende Gebühren kassiert zu haben, schweigt sich die CS über die von ihr kassierten Gebühren aus.

vi) Die Seriosität von Kreditnehmern und ihren Anliegen sorgfältig abzuklären, gehört zu den Pflichten einer Bank. Die Umstände lassen vermuten, dass das nicht geschehen ist. Dies nährt den Verdacht auf ungetreue Geschäftsführung.

Anhang I: Zur Vorgeschichte

Im Jahr 2002 hat der Pariser Club einem Schuldenerlass für Moçambique von 90 bis 100% zugestimmt. Als während der folgenden Jahren in dem südostafrikanischen Land immer mehr Bodenschätze gefunden wurden, riet der IWF der Regierung, grössere Investitionen über die Finanzmärkte aufzunehmen. Armando Guebuza, moçambikanischer Präsident von 2005 bis

¹⁰ Jonathan Wild: Das Gespenst des Bürgerkriegs. NZZ, 05.12.2013. - Im Jahr 2013 existierten auch Hinweise darauf, dass der damalige Präsident mit dem Leader des zweitgrössten Drogenrings in Afrika und (hartnäckigen Gerüchten zufolge) sogar mit dem Chef einer „Firma“, die sich auf die Entführung von Geschäftsleuten spezialisiert hatte, konspirierte.

2014 und gewiefter Geschäftsmann, zögerte nicht, diese Idee umzusetzen. In seiner Präsidenten-Ära ist Moçambiques Kredit-Hunger förmlich explodiert...

Am Sambesi soll ein neues grosses 1500 MW-Flusskraftwerk (Npanda Nkuwo) für 3,2 Mrd.\$ und am kleinen Incomati-Fluss ein 15 MW-Kraftwerk für 500 Mio \$ gebaut werden. In der Hauptstadt Maputo sind eine Ringstrasse sowie eine Brücke über die Meeresbucht nach Catembe geplant. Kostenpunkt 725 Mio \$. Weitere Pläne: ein neues Hauptquartier der moçambikanischen Staatsbank für 300 Mio \$; eine Erweiterung des Präsidentensitzes für 75 Mio \$; Bau eines Luxushotels für 250 Mio \$. In der nördlichen Hafenstadt Nacala sind ein neuer Hafen für 125 Mio \$ und ein Flughafen für 144 Mio \$ im Entstehen. Usw. usw. Bei den meisten Projekten besteht Verdacht, dass die Parteispitze saftige Dividenden einsackt. In den Bereichen Gesundheit, Grundausbildung, Berufsbildung, Verkehrssicherheit und Förderung des öffentlichen Verkehrs hatte die Regierung Guebuzas hingegen so gut wie keine Projekte vorzuweisen.

In den Jahren 2009 und 2010 waren im Rovuma-Becken, an der Grenze zu Tansania, grosse Offshore-Gasfelder (geschätzte 5,2 Billionen Kubikmeter) entdeckt worden. Ein paar internationale Firmen sicherten sich die Filetstücke - so insbesondere die texanische Firma Anadarko (einer der Hauptaktionäre ist Dick Cheney)¹¹ und die italienische ENI. Im Sommer 2015 schwärmte das Afrika-Magazin in einer Nummer über „Africa - Pétrole et Gaz“ in Afrika (www-afroca24mag.com) von den goldenen Wachstums-Chancen, die Moçambique bot und feierte das Land als drittgrössten Gaslieferanten der Zukunft, nach Qatar und Australien. Bis zu 60 Millionen Tonnen verflüssigtes Gas werde Moçambique ab 2020 jährlich exportieren. Da der Staat die Gewinne mit 32% besteuern werde, nehme die Entwicklung des Landes bald deutlich an Fahrt zu. Mit diesem in Hochglanz publizierten Versprechen korrespondiert die Wirklichkeit aber keineswegs. Ein indischer Unternehmer, der im Auftrag einer russischen Firma zwei Tantalminen in Moçambique leitete, bestätigte im Oktober 2014 freimütig, dass nur 5% der Gewinne aus dem Ressourcen-Export an den Staat gehen; weitere 5% würden geheim von der Nomenclatura abgezweigt. Deswegen hätten die politisch Verantwortlichen des Landes kein Interesse, die Besteuerungspraxis im Rohstoffgeschäft zu ändern.¹²

Im ersten Halbjahr 2013 brach zwischen den einstigen moçambikanischen Bürgerkriegsparteien (Frelimo-Renamo) ein bewaffneter Konflikt aus.¹³ Er beschränkte sich damals auf das Zentrum des afrikanischen Landes, intensivierte sich aber seither und breitete sich über weitere Landesteile aus. Im ersten Halbjahr 2016 trieb er elftausend Menschen ins angrenzende Malawi in die Flucht. Weitere Flüchtlinge haben sich laut *Allafrica* (19.09.2016) nach Zimbabwe, Südafrika und Tansania abgesetzt.¹⁴

¹¹ US-Aussenminister unter Präsident Bush junior; Cheney unterhält in Moçambique inzwischen auch eine private Fluglinie.

¹² Private Mitteilung. Sie findet in der internationalen Presse eine Bestätigung: „Weil sogar die internationalen Konzerne den Reichtum im Boden und am Meeresgrund zunächst unterschätzt hätten, seien diese (...) mittlerweile bereit, die Verträge zugunsten der Regierung nachzuverhandeln, doch die habe kein Interesse.“ Grund: „Die Mitglieder unserer Regierung sind so korrupt, dass sie sich schon bei den ersten Verträgen die Taschen vollgemacht haben. Sie wollen nicht, dass die Verträge bei Nachverhandlungen offengelegt werden“, sagt ein Kenner der Verhältnisse. Philipp Hedemann: Rohstoff-Bonanza im Rovuma-Becken. Die ZEIT, 31.01.2013.

¹³ J. Wild: Das Gespenst des Bürgerkriegs. NZZ, 05.12.2013 (<http://www.nzz.ch/das-gespenst-des-buergerkriegs-1.18198138>)

Anhang II: Rekonstruktion einiger Mosaiksteine

Wer ist Iskandar Safa? Der französisch-libanesische Doppelbürger gilt als reichster Libanese nach der Familie Hariri und zugleich als „diskreter Waffen-Herold“ („héraut d’armes“).¹⁵ Seine Firmen sind spezialisiert auf den Bau von Kriegsschiffen und Kriegsmaterial (und neuerdings auf Erdölförderung in Polen). 2015 hat Safa die frz. Zeitung „Valeurs actuelles“ – ein Rechtsausen-Blatt – erworben.¹⁶ Iskandar Safa werden freundschaftliche Beziehungen zur Königsfamilie in Abu Dhabi und seinerzeit zu Ghaddafi (Vater und Sohn) nachgesagt. Als nach den arabischen Revolten und dem Tod von Vater Ghaddafi die arabischen Länder als Partner für lukrative Geschäfte wegfielen, trat er in freundschaftliche Beziehungen zu Moçambiques Präsidenten Guebuza (an der Macht 2005-2014), dessen kleptokratische Allüren vor allem in seiner zweiten Regierungsperiode immer offensichtlicher wurden.

Die Firma Ematum. Es handelt sich um eine private Firma, angeblich für den Thunfischfang. Eigentümer sind zu je einem Drittel der Geheimdienst SISE, eine Fischfangfirma und ein staatliches Institut zur Förderung von Beteiligungen – einer der Gründe, weshalb der Staat für die aufgenommenen Kredite geradestehen muss, falls die Firma in Schwierigkeiten kommt. Sitz der Firma sind die Niederlande.¹⁷ (a) Die Sicht der moçambikanischen Medien. Das Unternehmen wurde am 2.8.2013 gegründet und diese Gründung am 5.9.2013 im moçambikanischen Amtsblatt (Boletim de la República) publiziert. Bereits am 09.09.2013 sickerte die Information durch, dass das Unternehmen bei der Firma Constructions Mécaniques de Normandie (CMN) in Cherbourg 24 Schiffe zum Thunfischfang und je 3 Patrouillen- und Schnellboote für 300 Mio \$ in Auftrag gegeben habe.¹⁸ Offenbar – so vermutete die Presse – ist der Kauf dieser Schiffe bereits vor der Gründung der Firma geplant gewesen. Das Parlament hatte diese Investition allerdings gar nie bewilligt. Die Legalität des Deals wurde daher in Moçambique praktisch von Anfang an bestritten. Später

¹⁴ Mozambique: Banditry Forces Thousands Out of Mozambique. 19.09.2016 (<http://allafrica.com/stories/201609200345.html>)

¹⁵ Maroun Zainoun : Valeurs actuelles: Une vente de trompe-d’oeuil. Lyoncapitale, 07.05.2015 (<http://www.lyoncapitale.fr/Journal/Lyon/Actualite/Medias/Valeurs-actuelles-une-vente-en-trompe-l-aeil>)

¹⁶ Iskandar Safa wird auch in den Panama-Papers erwähnt. Vgl. Le Monde vom 12.05.16 (http://www.lemonde.fr/panama-papers/article/2016/05/12/panama-papers-les-affaires-offshore-d-iskandar-safa-le-propretaire-de-valeurs-actuelles_4918462_4890278.html)

¹⁷ Africa Confidential vom 15.05.16 ([https://mail.google.com/mail/u/0/#section_query/\(inbox+OR+label%3A%5Eiim\)+is%3Aimportant/157940bec80689c2?projector=1](https://mail.google.com/mail/u/0/#section_query/(inbox+OR+label%3A%5Eiim)+is%3Aimportant/157940bec80689c2?projector=1)). Aus einer anderen Quelle: „... o Estado detém, indirectamente, 86.8% da EMATUM, através das suas participações no Instituto para Gestão das Participações de Estado (IGEPE), Empresa Moçambicana de Pescas (Emopescas) e Gestão de Investimentos, Participações e Serviços (GIPS). (...) O IGEPE, controlado a 100% pelo Estado moçambicano, detém 34% das acções, ficando a Emopescas com 33% e a GIPS também com 33% das acções.“ <http://opais.sapo.mz/index.php/economia/38-economia/27277-de-quem-e-a-ematum-e-o-que-faz.html>

¹⁸ O Pais, 27.9.2013: <http://opais.sapo.mz/index.php/economia/38-economia/27277-de-quem-e-a-ematum-e-o-que-faz.html>. Und: Salmate Chuaibo, 30.09.13: <http://sc-despachante-mocambique.webnode.com/news/ematum-fechou-negocio-de-300-milh%C3%B5es-de-euros-um-m%C3%AAs-apos-ter-sido-criada/>

wurde bekannt, dass der Gesamtkredit für Ematum sogar 850 Mio \$ betrug. (b) Die Sicht europäischer Medien: Frankreich feierte das Geschäft und sprach von einem Jahrhundert-Auftrag an die Schiffbau-Firma in Cherbourg. Zur Vertragsunterzeichnung reisten François Hollande und Armando Guebuza persönlich an. Der Auftrag wurde in Frankreich auf 200 Mio € (230 Mio \$) beziffert¹⁹ - in deutlicher Abweichung von den in Moçambique bekannt gegebenen Zahlen. Diese Diskrepanz nährt den Verdacht (der immer wieder ausgesprochen wird), dass der moçambikanische Staat einen Grossteil der Gelder „für das Militär abgezweigt“ und „Kanonenboote“ gekauft hat.²⁰ - (c) Rolle der CS: Diese gewährte im September 2013 einen Kredit von ursprünglich 500 Mio \$, den sie - laut einigen Quellen zusammen mit der Bank PNB Paribas - mit der Ausgabe von Bonds finanzierte. Da sich diese Bonds dank einem versprochenen Zinsertrag von 8,5% pro Jahr sehr gut verkauften, stockte die russische Bank VTB²¹ noch im gleichen Monat den Kredit um weitere 350 Mio \$ auf.²² Der Zweck der zusätzlichen Millionen blieb ein Geheimnis. (d) Unklarheiten: Über die Aufgabe der Schiffe und über ihren Preis las man in den Monaten und Jahren darauf (sowohl in Moçambique als auch, sporadischer, im Ausland) die unterschiedlichsten Dinge. Bald war von 100 Mio, bald von 200 Mio, bald von 350 Mio die Rede. Noch unklarer ist, wohin die verbleibenden 500 bis 750 Mio \$ des Ematum-Kredits geflossen sind. Diese Summe wurde bald mit dem Kauf von 6 Schnellbooten, bald von 3 Schnellbooten und 3 Katamaranen erklärt. Man wollte damit ausländische Thunfischer aus moçambikanischen Gewässern vertreiben (durch die Moçambique, wie es heisst, jährlich 65 Mio \$ verliert). Es ist aber unwahrscheinlich, dass damit der Kredit erschöpft ist, denn diese 6 Schiffe sind in der Anzahl von 30 Schiffen für 300 Mio \$ bereits enthalten (The Economist, 07.08.2015, vgl. Anm. 22). Die 24 Schiffe für den Fang von Thunfischen, die die Firma Ematum bei der Firma *Constructions Mécaniques de Normandie (CMN)* in Cherbourg in Auftrag gegeben hat, sind inzwischen offenbar geliefert worden, liegen aber ungenutzt im Hafen von Maputo. Die Erklärung dafür lautet, Moçambique wolle die EU mit Thunfisch beliefern, die Schiffe entsprächen aber nicht den EU-Richtlinien für den Thunfischfang. Immerhin sind die Schiffe aber in einem EU-Land gebaut worden. Moçambique werde die Flotte daher für einen weiteren sechs- bis siebenstelligen Betrag umbauen lassen. Dies alles passt schlecht zur Ankündigung der Firma, Thunfische (für 200 Mio \$ jährlich) exportieren zu wollen. Vor

19 Le Monde Afrique, 17.07.2015 (http://www.lemonde.fr/afrique/article/2015/07/17/de-cherbourg-a-maputo-les-millions-disparus-de-la-compagnie-mozambicaine-de-thon_4687049_3212.html#ReyloiqmOMvpkIE2.99)

20 Vgl. Anm. 6: <http://www.handelszeitung.ch/invest/cs-kunden-droht-teurer-ausfall-durch-thunfisch-deal-1038920>

21 Aus der Homepage der VTB: "[VTB Group](#) is a global provider of financial services, comprised of over 20 credit institutions and financial companies operating across all key areas of the financial markets." Und: "VTB Group operates a large international network across CIS countries; Armenia, Ukraine, Belarus, Kazakhstan and Azerbaijan. VTB also has banks in Austria, Germany and France which are part of a European sub-holding with VTB Bank (Austria) acting as the parent bank for Germany and France. The Group also has subsidiary and affiliated banks in the United Kingdom, Cyprus, Serbia, Georgia and Angola and branches in China and India and VTB Capital has branches in Singapore and Dubai." Was die Beziehung zu Zypern betrifft, so ist VTB Miteigentümer der Cipriote RCB Bank Ltd. - "The majority shareholder of the VTB Bank is the Russian Government, which owns 60.9 percent of the voting shares."

22 Mozambique: A Tuna Scandal strikes. The Economist, 07.08.2015, vgl. Anm 6. (<http://www.economist.com/news/middle-east-and-africa/21660729-flagship-investment-mozambique-starting-stink-tuna-scandal-strikes>)

Ort hält sich das Gerücht, die Thunfisch-Fangflotte sei das Narrativ, mit dem militärische Zielsetzungen des Kredits camoufliert werden sollten.

Die Firma ProIndicus. Die Firma gehört zu 50% dem Unternehmen *Monte Binga SA*, hinter dem das Verteidigungsministerium steht, und zu 50% dem Institut (GIPS), das seinerseits zu 70% dem Geheimdienst SISE untersteht. Die Firma dient angeblich der Anschaffung von Patrouillenbooten, mit denen die Exploration der neu entdeckten Gasfelder, aber auch die Thunfischflotte vor Piraten geschützt werden sollten. (a) Sicht der moçambikanischen Medien: Im Juli 2015 erschien der Name der Firma in den moçambikanischen Medien, relevante Fakten wurden dabei aber nicht publiziert. Der mit ihr verbundene Kredit von 622 Mio \$ wurde der Öffentlichkeit in Moçambique bis Anfang April 2016 verheimlicht. Noch Anfang April 2016 sagte Ernesto Gove, der Gouverneur der Bank von Moçambique, nie von ProIndicus und seinen Krediten gehört zu haben.²³ - (b) Historisches: Das Unternehmen wurde bereits am 21. Dezember 2012 (also noch vor der Firma Ematum) gegründet und im "Boletim da Republica" am 8. Januar 2013 erwähnt. Aufgabe der Firma, hiess es, seien Schutz und Sicherheit von Meer und Küste. Auch für diesen Kredit soll der moçambikanische Staat bürgen, obwohl er vor dem Parlament und der Landesbank geheim gehalten worden ist. (c) Rolle der CS: Sie war es, die 504 Mio \$ dieses Kredits auf den Finanzmärkten für ProIndicus organisierte; die übrigen 118 Mio \$ wurden von der russischen Bank VTB herbeigebracht (vgl. Anm 21). Ein Neuseeländer namens Andrew Pearse soll als Angestellter der UBS in London den ProIndicus-Kredit vorbereitet haben, bevor er die Bank im Juni 2013, kurz vor dem Zeitpunkt der Kreditvergabe, verliess. Laut Finews ging Pearse „nach seinem Abgang bei der CS Geschäftsbeziehungen mit dem franko-libanesischen Milliardär Iskandar Safa ein. Er wurde Teilhaber einer Offshore-Firma namens Palomar, an der auch die Privinvest beteiligt ist, die von Safa mitkontrolliert wird.“²⁴

Das Wallstreet Journal, das als eine der ersten Zeitungen über den ProIndicus-Kredit informierte (04.04. 2016), mutmasst, dass die CS Group die Kreditlinie bis auf 900 Mio \$ ausdehnen wollte. Ein geheimes Dokument der CS von 2013 soll die Kosten des ProIndicus-Küstenschutzes auf 372 Mio \$ beziffert haben - 250 Mio weniger als der Kredit dann tatsächlich betrug.²⁵ - Da der Küstenschutz angeblich durch Anschaffung von 12 Schnellbooten (und weiterem Kriegsmaterial) bewerkstelligt werden sollte, die Schnellboote also durch den ProIndicus-Kredit abgedeckt waren, ist der Verbleib der 500 bis 750 Mio \$, die im Ematum-Kredit unerklärt geblieben sind, weiterhin ein Rätsel. Moçambiques Wirtschafts- und Finanzminister Adriano Maleiane machte seit seinem Amtsantritt (Jan. 2014, mit der Regierung von Felipe Nyusi) darüber wechseln-

23 MozNews, 8.4.2016: <http://newsmoz.blogspot.ch/2016/04/central-bank-knows-nothing-of-alleged.html>

24 <http://www.finews.ch/news/banken/23435-credit-suisse-mosambik-andrew-pearse-iskandar-safa>: „An einer der Kreditvergaben an Mosambik war zunächst auch ein CS-Banker namens **Andrew Pearse** beteiligt (...). Der Neuseeländer arbeitete bis im Juni 2013 in der CS-Investmentbank. Zwei Tranchen des Proindicus-Kredits waren zu diesem Zeitpunkt bereits gesprochen, eine weitere floss im November.“ Die gleiche Quelle behauptet auch: „Pearse gründete noch im selben Jahr eine Reihe von Palomar-Firmen: Unter anderen die [Palomar Natural Resources](#) sowie die [Palomar Capital Advisors](#) in Zürich. Eine weitere Zürcher Firma, die Ende 2013 gegründete Palomar Advisors, ist gemäss [Handelsregister](#) seit vergangenem März bereits wieder gelöscht. Eine [Palomar-Firma](#) in Liechtenstein, in der Pearse Verwaltungsrat war, befindet sich ebenfalls in Liquidation.“

25 Zitamar News, 22.06.2016: <http://tinyletter.com/zitamarnews/letters/mozambique-22-june-proindicus-revelations-bring-more-questions-than-answers>

de Angaben. Er ist offensichtlich überfordert, zumal er selbst angeblich von den geheimen Krediten nichts gewusst hatte. Eine erste Kredit-Tranche von 24 Mio \$ des ProIndicus-Kredits konnte in der ersten Hälfte 2016 offenbar zurückbezahlt werden - anders als im Falle des Ematum- und MAM-Kredits.

Die Firma MAM (Mozambique Asset Management). Über diesen Kredit, der am längsten geheim geblieben ist, gibt es am wenigsten Informationen. Die Firma MAM wurde im April 2014 gegründet, ironischerweise kurz bevor der IWF am 29./30.Mai in Maputo ihre optimistische „Africa Rising“-Konferenz durchführte.²⁶ Eigentümer ist zu 98% eine staatliche Institution zur Förderung von Investitionen, Beteiligungen und Dienstleistungen (GIPS), hinter der zu 70% der Geheimdienst steht.²⁷ Als Firmenzweck wird der Bau einer Werft bzw. die Reparatur und der Unterhalt der Schiffe von ProIndicus und Ematum genannt. Den MAM-Kredit von 535 Mio \$ organisierte die russische Bank VTB (vgl. Anm.21). Die Firma war ausserstande, einen Betrag von 178 Mio \$ an VTB zurückzuzahlen, der am 23.Mai 2016 fällig gewesen wäre.²⁸

Zusammenhänge zwischen den drei Krediten. Für jeden der drei Kredite wurden kurz vorher private Firmen gegründet. Zwei davon sind Organe des Geheimdienstes. Bei ProIndicus ist auch das Verteidigungsministerium involviert. Alle drei Kredite wurden in den letzten Jahren der Ära Guebuza, unter Finanzminister Manuel Chang, aufgenommen, als die gewalttätigen Auseinandersetzungen mit der Gegenpartei Renamo begannen bzw. bereits begonnen hatten. Keiner der Kredite wurde vorgängig dem Parlament vorgelegt, was angesichts der Staatsgarantie, mit der sie abgesichert wurden, verfassungswidrig war. Die drei Firmen kooperier(t)en eng mit der zur Schiffsbauholding Abu Dhabi Mar - einem verzweigten Holdingsystem mit Sitz in den Vereinigten Arabischen Emiraten - gehörenden Firma *Privinvest* von Iskandar Safa. Die moçambikanischen Ableger von Privinvest werden von **Antonio de Rosario** geleitet - seines Zeichens ehemaliger Chef des moçambikanischen Geheimdienstes. Bei ihm laufen die Fäden der drei Firmen *Ematum*, *ProIndicus* und *MAM* zusammen. Er gilt als Marionette des aktuellen Geheimdienst-Generaldirektors **Gregório Leao José de Barros**, der von Präsident Guebuza eingesetzt worden ist.²⁹

Um die Kredite an Moçambique zu 90% bei Lloyds London abzusichern, bestand die CS auf der Bedingung, dass Kreditausfälle vom moçambikanischen Staat gedeckt werden müssten. Diese Bedingung (die offenbar vom Kreditversicherer ausging) widerspricht der moçambikanischen Verfassung, derzufolge Kredite von mehr als 6,2 Millionen \$ durch das Parlament abgesegnet werden müssen. Finanzminister Chang erhöhte diese Kreditlimite für das Budget von 2014 zwar im Dezember 2013 kurzfristig um das Achtzigfache auf 515 Mio \$.³⁰ Jeder der

26 Africa Confidential, 13.05.2016. Vgl. Anm 17.

27 Africa Confidential, 13.05.2016. Vgl. Anm 17.

28 Club of Moçambique: <http://clubofmozambique.com/news/wal-street-journal-reveals-details-of-mozambiques-loans/>

29 Gottfried Wellmer: Mosambiks zweite Schuldenkrise. Afrika Süd. Zts. zum südl. Afrika. 4/2016: <http://www.afrika-sued.org/aktuellesheft/mosambikszweiteschuldenkrise/>. Auch Africa Confidential, vgl. Anm 17.

30 Mozambique: Prosecutors Investigating Ematum, Proindicus and Mam. AllAfrica, 01.05.2016.

<http://allafrica.com/stories/201605010073.html>

drei Kredite übersteigt jedoch diese Summe, und die ersten zwei sind schon vor 2014 aufgenommen worden...

Der Umstand, dass die mit der Zweckbestimmung Thunfischfang verbundene Firma *Ematum* erst nach der Firma *ProIndicus*, und teilweise von Vertretern derselben staatlichen Institutionen gegründet wurde, stützt den Verdacht, dass der eigentliche Zweck der Kreditaufnahme für Ematum nicht oder nur nebenbei der Fischerei galt (die moçambikanische Fischfanggesellschaft ist auch nur zu 33% am Kredit beteiligt, vgl. Anm 17).

Die Firmen 'Privinvest' und 'Constructions Mécaniques de Normandie' (CMN) in Cherbourg. Die CMN gehört der Firma Privinvest, die auch in anderen Ländern (Deutschland, England und im Arabischen Golf) Schiffe baut. Ihre Eigentümer sind seit 1993 der Libano-Franzose Iskandar Safa und sein Bruder Akram. 2007 brachten die Safa's CMN bzw. Privinvest in die Holding Abu Dhabi Mar ein (ein verzweigtes Schiffsbau-Holding mit Sitz im Golfstaat) und erhielten dafür einen Anteil von dreissig Prozent an dieser Holding. Obwohl auf der CMN-Homepage die Konstruktion von Kriegsschiffen unerwähnt bleibt,³¹ wirbt die Firma andernorts mit ihren „Military Vessels“.³² - CMN ist nicht identisch mit DCNS, einer Gesellschaft des französischen Staates, die sich ebenfalls *Constructions mécaniques de Normandie* nennt und in der Normandie (Kriegs-) Schiffe herstellt; DCNS wurde 2002 von einer nie ganz aufgeklärten Tragödie erschüttert - vermutlich als Folge der Entscheidung, bestimmten Korruptionspraktiken die weitere Unterstützung zu versagen.³³

31 „CMN is part of [Privinvest Shipbuilding Group](#). Privinvest Shipbuilding is state of the art construction and design facilities in the Mediterranean, the Arabian Gulf, Germany, France and the United Kingdom have designed and produced some of the world's most successful and recognized vessels in the Naval, Commercial Vessels and the Luxury Super Yacht markets. The group is composed of 6 modern shipyards (employing 2,500 people), has 350 years of cumulated experience and has delivered more than 1,600 vessels worldwide.” (<https://cmn-group.com/cmn/presentation/>)

32 <https://cmn-group.com/products-and-services/military-vessels/>

33 Das Unternehmen DCNS produzierte u.a. für Pakistan und Saudiarabien Unterseeboote. Nachdem der französische Staat beschlossen hatte, Zwischenhändlern die bislang bezogenen Kommissionen von zu 10% des vermittelten Betrages zu entziehen, wurde am 8.Mai 2002 ein Bus in Karachi, der 23 Arbeiter von DCNS zur dortigen Schiffswerft bringen sollte, in die Luft gesprengt. 14 bzw. 15 Personen starben, 12 wurden schwer verletzt. Der Verdacht, das Attentat sei durch Al Quaida verübt worden, wich nach jahrelangen Untersuchungen der Vermutung, es habe sich um eine Repressalie wegen der Anti-Korruptionsmassnahmen gehandelt. (<http://www.assemblee-nationale.fr/13/rap-info/i2514-tl.asp> und http://www.lemonde.fr/police-justice/article/2015/11/13/attentat-de-karachi-le-temoignage-qui-revele-les-dissimulations-de-la-dst_4808707_1653578.html)